Zeitschrift: Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: - (1860)

Artikel: Aeltere Hausreime, Wand- und Grabinschriften

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aeltere Hausreime, Wand = und Grabschriften.

Um Schinznach:

So lang mein Sach steht hübsch und fein, So werden viel Freund um mich sein; Wird's mir aber übel gehn, So werden wenig um mich stehn.

Dies Haus steht da von Holz und Stein, Wie's ihm geht, weiß Gott allein.

Dies Häuslein ist von mir gebaut, Dem lieben Gott bleibt's anvertraut.

> Mein Haus, meinen Leib, Mein Kind und Weib Besiehl ich der Dreieinigkeit.

Ein Haus ist wohl ein schöne Sach, Von Menschenhänden ist's gemacht; Doch hängt es ab von Gott allein, Ob Glück, ob Unglück kommt hinein. Ginigfeit erhalt das haus, Unfriede jagt das Glück hinaus.

(Thalbeim.)

Mein Haus sammt Hab und Gut Befiehl ich, Herr, in beine Hut. (Beltheim.)

Wer mich ausricht't, vergißt sich. Gedächt' er an sich, so vergäß er mich. (Schinznach.)

Strobhaus in Fislibach, Bez. Baden: Herr Abam und Frau Eve Lebten auf der Welt, Sagen im Paradiese Und hatten gar fein Gelb.

Schmiede in Detlikon: Wenn in allen Eden und Gaffen Die uns beneiden oder haffen, Brennen würden wie mein Feuer, Wär' Gisen und Roblen nicht halb so theuer.

Bauen ift es eine Luft. Was es kostet, hab ich nicht gewußt. (Sonft zu Niederwil im Freienamte.)

Mauerinschrift im Städtlein Meienberg: wir söllen vürwitz hastig han, vnd niemen aber wil glouben doran.

Zu Dennwyl: Fluch oder schwör' nicht in diesem Haus, Oder geh' bald zur Thür hinaus.

Rein Lugner foll vor meinem Aug besegnet werden.

Altes Siechenhaus zu Bremgarten: Gott ist der Arzt und ich der Knecht, Doch wenn er will, so heil ich recht.

Schulhaus zu Boswil: Rommt her, ihr Kinder, in die Lehr, Dies Haus steht zu Gottes Ehr, Es ist gebaut zu selbem Ziel Von einer ehrsamen Gemeind Boswil.

Schulhaus zu Fahrwangen: Kommt, Kinder, ihr sollt mir zuhören, Ich will euch die Furcht des Herren lehren. Behütet eure Lippen vor bösem Geschwäß, Das ist das allererst Geseß. Alsdann ihr Christum ernstlich sollt Anrusen um sein Gnad und Huld. Hat euch dann Gott geschenkt ein Pfund, So werd' es nicht von euch versumt, Zu Gottes Ehr wendet es an, Daß sich eure Seel im Himmel freuen kann. Schulhaus zu Meisterschwanden: Hier ist gebauet dieses Haus, Allwo man gehet ein und aus. Wie es nun giebet Groß und Klein, So lernt, ihr Kinder dieser G'mein, Die Worte ob dieser Thür, Die Gott hat geschrieben für: Liebe Gott von ganzem Herzen, Thu mit seinem Wort nit scherzen, Die Freunde lieb, Niemand betrüb, So wirst du Gott dem Herren lieb.

Am Burgdorfer Stadtschulhause, an dessen Portal ein Bär ausgehauen ist mit der Zuchtruthe in der Tate, stand im vorigen Jahrhundert folgende von H. A. Grimm (Lustwäldstein 1703, 118) aufgezeichnete Inschrift:

Wer wohl lehrt, Der wird g'ehrt; Wer nüt thut, Dem g'hört d'Ruth.

Um Suhr und Entfelden: Obschon die Wahrheit wird vergraben Und eine Zeitlang muß unrecht haben, So kommt sie endlich doch ans Licht Und macht die Lügen gar zu nicht. Ach Gott, hilf uns erwerben Christlich Leben und selig Sterben, Dann ist genug auf Erden erworben: Christlich gelebt und selig gestorben.

Gott schütz in Gnaden dieses Haus, So die da gehen ein und aus. Die Hausfrau und die Kinder mein Laß dir, o Herr, befohlen sein.

Im tausend siebenhundert und einem Jahr Ist die Kirch verbrunnen gar, Als Guder auf Lenzburg Landvogt war. (Am Kirchenfenster in Ober-Entselden.)

Ju Reinach und Schöftland. Gott zu Lob und sim heiligen Wort Hand die Herrn von Bern an diesem Ort Die Chilche nüw us Ursach erbuwen, Daß sie welle Gott vertrauen Und sich abwenden von pähstlicher Gwalt, Da 1529 man zalt.

(An der Kirche zu Reinach.)

Wann wir thaten, wie wir sollten. So gieng uns Alles, wie wir wollten. Dieß Haus steht in Gottes Gwalt, It vornen new und hinden alt. [Und hätt ihn Speiß und Lohn nicht gerauen, So hätt ers ganz new lassen bauen.] (H. R. Grimm, Lustwäldlein, Bern 1703, 119.)

Wer thut bauen an die Straßen, Der muß die Leute reden lassen. Ein Jeder baut nach seinem Sinn, Und nachher wohnt ein Andrer drinn.

Wer bauen thut an die Straßen, Muß sich von den Leuten verieren lassen. Doch Jeder um sein Geld Macht's, wie's ihm wohlgefällt. (Nach Hans Harßdörffers Neimen und Sutor's Chaos Latin. Kausbeuern 1716, 14.)

Wir bauen alle feste, Da wir sind fremde Gaste. 1664.

(Vogthaus in Mooslerau.)

In der "Rechnung über das von Grund auß newerbauwte Pfarr= und Schulhauß zu Degerfelden in der Grafschaft Ba= den" vom J. 1657, hat obiger Spruch nachstehende Fassung:

Wir bauwen auf Erden Häußer vest, und sind doch all nur frembde Gäst. vnd da wir solten ewig sin, da trachtet mancher selten hin. Zwei Jahrhunderte früher lautet derselbe Spruch also (in v. Aufseß Anzeiger f. Kunde des deutsch. Mittelalt. 2, 1833, 48): wir sin hie geste ende bûwen groesse veste.

mich wundert, dat wir neit mûren, dan wir êweclich solen dûren.

Ich gaff und steh,
Und gaff weil ich geh.

(Wyl, bei Mettau.)
Ich Aff steh und gaff.
Und derweil ich gaff und steh,
Könnt' ich weiter geh.

(Zu Döttingen und zu Hottwyl.)

Um Döttingen: Der Wahrheit Kreiden Will Niemand leiden.

Mein Kreuz und Leiden Schreib ich mit der Kreiden. Und wer kein Kreuz und Leiden hat, Der wisch mir diese Kreiden ab.

Dies Haus steht in Gottes Hand, Zum Regenbogen ist's genannt. Die Steine trag ich selb zum Haus, Weil Nächstenlieb ist g'storben aus. Dieß Haus steht in Gottes Hand. Anno 1800 wurden die Schindeln gewandt. Wird Gott mir einst ein Herz erwecken Und mein Schwager mir Geld vorstrecken, So laß ich es mit Ziegeln decken.

Den Ein= und Ausgang Gott bewahr Vor falschem Freund und aller Gfahr. (Pfarrhaus Tegerfelden.)

> Bauest ein Haus, So bau's vollends aus.

> > (Tegerfelder Baurechnung.)

Am Deckenbalken der Wirthsstube zu soloth. Witlisbach: Sei willkommen, lieber Gast, Wenn du Geld im Beutel hast; Willst du aber von mir borgen, So komm nur am andern Morgen.

Am Balken im Hausgange zum Hirschen in zürcherisch Regensborf:

> Die Leute fagen immer, Die Zeiten werden schlimmer; Die Zeiten bleiben wie immer, Die Leute werden schlimmer.

Treuw ist ein fast selzener gast, Dem sy wird, der halt sy vast. (Hausbalken im Berner Oberlande.)

Die Thür geht auf und zu; Im Himmel ist die ewig Ruh. (Appenzell.)

Wer allen Leuten recht thun kann, Der streich dieß aus und schreib sich an.

Mancher hinterrucks von eim spricht; So er zugegen war, that er's nicht. (Am solothurn. Hauenstein.)

> In Schuhenen das Strau, Im Hus e thorechte Frau, Und im Sack e Spille Lat sich net gut verhülle. (Vgl. damit Geiler v. Kaisersb. Seelparadies, Straßb. 1510, Bl. 227b.)

Am Unteren Sternen in Zurzach: Das alte Haus ist abgebrannt, Das neue steht in Gottes Hand, Zum Sternen ists wie vor genannt.

Am ehemal. Wirthshause zu Unter=Endingen stand: Laß Neider neiden, Hasser hassen; Was Gott mir gönnt, muß man mir lassen. Am Baltentopfe im Kronenwirthshaus zu hornuffen:

R. R. R.: Richter, richt recht,

G. I. H.: Sott ift Berr,

D. D. K .: Du ber Knecht.

Die mittelalterliche Inschrift an den Beinhäusern der Kirchhöfe und zu den Malereien der dortigen Todtentänze hieß häufig:

hie richt got noch dem rechten, die herren ligen bi den knechten. nû merket hie bi, welcher her oder knecht gewesen si. Haupt, Itschr. f. deutsch. Alterth. 9, 329.

Zimmersprüche in Zechstuben: Wer guter Meinung kommt herein, Der soll mir Gott willkommen sein; Wer böser Meinung kommt zu mir, Der bleibe lieber vor der Thür.

Der Heuchler steht draußen und gafft an die Wand, Hat Honig im Munde und Harz an der Hand.

Es steht geschrieben, Daß Sechs oder Sieben Nicht sollen harren Auf einen Narren, Sondern daß sie essen Und des Narren vergessen. Am Wirthsschild zur Sonne bei Densingen: Die Sonne scheint für alle Leut.

Am Wirthshaus in Uerkheim: Gin Jeder baut, wie's ihm gefällt. Wer hier ins Wirthshaus will, der kommt ums Geld.

Auf Rachelöfen:

Es sucht Reiner hinter dem Ofen, Er sei denn vor selbst hinter g'schloffen.

Aus der Erden mit Verstand Macht der Hafner allerhand.

Jeder Ofen ist ein gut Gespan, Im Sommer kühl, im Winter warm.

> Gin braver Mann Fangt keine Feindschaft an.

Der beste Mann auf Erden Wird nicht vollkommen werden.

Wenn der Neid brennte wie Feuer, Wär 's Holz nit so theuer.

Ein Rathsherr ohne Wit, Ein Schweinspieß ohne Spit, Ein Ofen ohne Hit: Die drei Ding nüten nichts. Auf Schüffeln:

Es Grätli, es Brätli und es Salätli.

Je mehr ich dich geliebt, Je mehr du mich betrübt.

Lieben und geliebet werden Ist die größte Freud auf Erden. 1813.

Du solt bim Trinken und Essen Lazarum nit vergessen.

Auf einem Steinkrug vom J. 1596: Qui dat pecuniam summis: Der macht wol grad was krumb ist.

Trinken ung'essen, Ist zwischen zwei Stühlen abg'sessen; Essen untrunken, Ist vom Stuhl g'sunken.

Becher der Aarauer Schützeninnung, 16. Jahrh.: Recht und Redlichkeit währt am längsten, 's macht, man braucht's am allerwengsten.

Auf dem Schwerte, welches Hans von Hallwil in der Murtnerschlacht geführt haben soll und das im Schlosse Hallwil bis 1838 hergezeigt wurde, liest man:

Mit Gottes Macht und diesem Degen Will ich die Feindesköpf zusammenfegen.

> Auf Ostereiern: Ich wünsch dir einen Gruß, Von der Scheitel bis zum Fuß.

Häng dich an keinen Nagel, Stürz dich in keinen Fluß, Es treffe dich kein Hagel Und kein Kanonenschuß.

Es stot an den kunkelen geschriben, die man von Baden bringet:

sie seind mir nit all im sinn, die mich grüßen, so ich spinn.

(Geiler v. Keisersb., Von den 14 Staffeln, in Joh. Pauli Brösamlin, Blatt 37.)

In der Freienämter handschriftl. Landgerichtsordnung vom J. 1641 ist den geistlichen und weltlichen Frauen eine Fürsbitte für den peinlich Angeklagten erlaubt; dieß drückt der Fürsprech mit dem Saße auß:

Frouwenbitt in Frouwen Ehren Soll man ihrer Bitt gewähren.

Aus dem Contobuch eines Handwerkers: Mit Freuden und Zufriedenheit Treib ich die Profession. Und meistert mich der Nachbarneid Mit seinem Spott und Hohn, So ist das alles Nebensach, Hab' ich die Arbeit recht gemacht. Ich muß für Weib und Kinder sorgen, Und wer nicht pfuscht, braucht nicht zu borgen.

Bilberumschriften.

Ein hut über drei Zechern: Drei Narren unter Ginem hut; Der Vierte, der's anschauen thut.

Der Herzog Carolus (Holzschnitt) verlor vor Elicurth den Muth, anno 1474. vor Granson das Gut, "1476. vor Murten den Hut, "1476. vor Nanceji das Blut, "1477.

> Sut macht Muth, Muth macht Uebermuth, Uebermuth macht Kriegsmuth, Krieg macht Armuth, Armuth wehe thut.

Ein Ring von einer Täschen

Vier Dehr von einer Fläschen

CCCC

Gine Saul und dritthalb Andreas Krüz LXXV

Lag Herzog Karl vor Nüßz.

Set darzu noch zwei I

So lag er todt vor Nansy

11

1477.

Du hast Recht und Gerechtigkeit betrogen, Darum wird dir die Haut abzogen.

Auf einem Gemälde zu Klingnau. Gott hat drei Orden in die Welt gethan: Regenten, Priester und Unterthan. Thät ein Jeder seine Pflicht, So wär's in der Welt gut eingerichtt.

Der Freiheitsbaum, im Jahr 1830 in Vordemwald errichtet, trug folgenden Reim:

> Ich fürchte keinen Feind Und keinen Geßlershut, Doch hab ich immer gmeint, Das Ende kommt nicht gut. Mer hend e Freiheit, daß Gott erbarm, Der Riche frist schier gar de Arm, Denn chunt der Tüfel und frist de Rich, Denn hend sie's zletzt Beedsame glich.

Der zur selbigen Zeit im Frickthale errichtete Freiheits= baum trug die Inschrift:

Liberté,

Me zahlt nüt meh.

Um das Bildniß Herzog Leopolds im Chor der Kirche zu Königsfelden war ehemals folgende Erklärung, welche Wagner, Mercur. Helvetic. Zürich 1688, aufgezeichnet hat:

"Diz ist die Abcontrefentung Herzog Lüpolds von Desterreich, der zu Sempach mit diser seiner Ritterschaft, Abel und Räten erschlagen ward uf dem sinen, von den sinen und um das sine, vf Sanct Cyrillentag im drenzehen hundert sechs und achtzigisten Jare."

Grabschriften:

Johann von Baldegg, Chorherr zu Beromünster, hat sich als gewesener Dekan zu Kirchberg bei Aarau 1348 selbst folgende Grabschrift gesetht:

De Kilchberg canus edentatusque Decanus Rursum dentiscit, nigrescit, hic requiescit.

Nachdem zu Kirchberg der Dekan Ergrauet war und ohne Zahn, Bekam er Haar und Zähne wieder. hier ruhen seine Glieder.

Grabmal eines im ersten Villmergener Treffen Gefallenen. Lenzburger Kirche:

> Hie ligt benglegt ein junger Held, Der sich bekannt gmacht umb die Welt.

Er nahm sein Leben in die Hand Und starb siegreich fürs Baterland.

Vom Kirchhofe zu Suhr: In dem kleinen Suhrenflusse Winkte Gott: Komm, liebes Kind, In dem Himmel ist dein Loos, Die Erde ist dir nicht bestimmt.

Maria, unser Töchterlein, Sing früh zum lieben Himmel ein. Und da Maria sonst nichts hatte, So liegt hier weiter nichts von ihr, Als nur ihr körperlicher Schatten. Dieß, liebe Leser, glaubet mir.

Ich ward gewünscht, ich kam, sobald sie mein begehrten; Ich sog, ich weint', ich starb. Kam ich benn nur auf Erden, Um abermals geschwind ein Engelchen zu werden?

Der Hamburger Rathsherr Heinrich Brockes setzte seinem jung verstorbenen Kinde folgende, im Bethlehemit. Kin=dermord (Tübingen 1739, pag. 637) gedruckte Grabschrift: Ich ward gewünscht, ich kam, ich lebt ein Vierteljahr, Ich sog, ich weint, ich starb: dies war mein Thun auf Erden. Fragt man, ob ich denn bloß dazu geboren war? Nein! Aber wol, geschwind ein Engelchen zu werden.

Mein Theuerstes auf Erden Muß hier zu Staube werden. Die Mutter, welche mich gebar, Die Gattin, die mir Alles war, Das Liebespfand, das sie mir gab, Ach, all mein Glück deckt dieses Grab.

Eine Rose soll entsprießen Deiner Asche, liebes Kind, Und die Quelle sie begießen, Die aus Elternaugen rinnt. (Grab in Birr.)

Man trägt Eins nach dem Andern hin, Aus den Augen, aus dem Sinn. Und wenn die Glocken verlieren den Ton, Werden Viele vergessen schon.

(Am Gingange bes Friedhofes.)

Weib und Kinder liegen hier: Am Fünsten starb Sie gräßlich mir. 1857. (Oberhof bei Wölfliswil.)

Ein Bauer von Sins flüchtete sich beim Gewitter mit seiner Kuh unter eine Eiche und wurde hier sammt dem Thiere vom Blitz erschlagen. Man begrub Beide beim Baume mit nachfolgender Inschrift, die jedoch der Gemeinderath bald wieder vom Grabkreuze abnehmen ließ:

> Hier liegt begraben, Vom Blitz erschlagen, Ein Mann und seine Kuh, Der Herr geb ihm die ewig Ruh.

Nachfolgendes soll auf einem Friedhofe des Freienamtes zu lesen sein, vgl. Winterthurer Landbote 1858, Nr. 144:

Hier liegt der Gottverehrer, Der vorstand der Schul als Lehrer. Er begann seine Laufbahn als Aushauer Und war sechs Jahr Fü'rg'schauer. Und wie er dann mit Rath und That Gesessen ist im Großen Rath, So sitzet nun im Glanz der Himmelslichter Unser gewesener Friedensrichter.

Am Grab des Schlossersohnes Joh. Berger in Mar= thalen, Kant. Zürich:

> Nun wohlan, ich thu In vergnügter Ruh Mund und Augen zu.

Grab eines Jünglings zu Arth am Zugersee: Jung und gsund, das bin i gsi, Ha no gsünder wölle werde. Mit der Gsunghet isch verbi, Jetze lieg i under d'Erde.

Als die Pest 1629 in Sarmenstorf herrschte, soll baselbst der Spruch gegolten haben:

Ist es nicht eine große Rlag: Vierthalbhundert in einem Grab! Ist es nicht ein Grus: Vierzächni us eim Hus! Am alten Raufhaus zu Baben:

CID Gin guter Ring mit feinem Dorn Und vier Roßeisen auserkorn CCCC Gin Zimmerart, brei Kreuz babei LXXX Und vier Kreugstöck also klet IIII Das ganze haus mit sammt bem Dach Erbauen ward in Dach und Fach. In 13 Wochen bieg geschach, Da man kein Tropfen Regen sach. 1484.

> Am Thurm zu Zurzach: Under de Landvogt ward der durn buen handle recht du Gott verdruwen dann sag ich dir zu dieser Frist ber herberg bu frug ficher bist.

Conrad Escher des raths Landvogt zu Baden im Ergöw. schriber zu Bad. im Erg. 1570.

Beinr. Bodmer Land= 1570.

Chemal. Inschrift am Schlosse zu Auenstein: Bu Auwenstein ein Beste war auf einem Felsen an der Mar baraus vor Zeiten Bern ward g'tratt: drum auch ber Bar bas Schloß zerfragt. 1389.

Steininschrift im ehemal. Pfleger'schen Hause zu Aarau: Wir menschen hie vff erden Begernd alle selig zu werden durch vnferen Berrn Jesu Chrift, der vnser mittler worden ist.

worum wolten wir dan zum pabst louffen vnd 8' Himmel Rich vms gelt kouffen? wie wurd es dan dem armen gon, der kein gelt kann überkon vnd im niemand nüt thut lichen, wer wett im dan die sünd verzichen?

anno Domini 1583.

Im J. 1799 wurde der Kirchthurm zu Frick renovirt und in den Thurmknopf folgender Zeitspruch gelegt:

19,000 hohe Offizier,
99,000 Smeine im Quartier,
44,000 Franzosenpferd
Hat Frick in dieser Zeit ernährt,
Und vier Jahr früher die Desterreicher
Leerten uns Keller und Kornspeicher.

Im J. 1817 wurde dieser fernere Spruch dazu gelegt: Vom Anfang, wie erzählt die Gschicht, Hatten wir keine Ruh nie nicht, Bis wir Aargauer wurden so. Der Hauptschlag ging zu Waterloo. Uns drückt nicht mehr so arges Kreuz, Vivat, sehr gut ists in der Schweiz.

Im Kalender des Schweizerboten v. 1825 (Aarau, bei Christen) findet sich folgende Angabe: Im Frickthal wurden v. 21. Dez. 1813 bis Juni 1814 einquartirt und verköstigt 353,039 Mann der versbündeten Heere, worunter 12,703 Offiziere. Im gleichen Zeitraum wurden geliefert 1,069,113 Rationen Haber, 141,843 Rat. Heu 20.